

Produktionskunde: Typografie und Reproduktion

Grundkurs Marketing-Kommunikation und Public Relations

Klasse 53.0

KV Zürich Business School

Die Typografie, der Satz.

Die Klassifikation der Druckschriften.

Klassifikationsvorschläge für Druckschriften entstanden aus dem Bedürfnis, durch eine verbindende, international gültige Konvention sowie durch eine einheitliche Terminologie in der Fachliteratur wie in den Druckereien Ordnung in die Vielfalt der Schriftformen zu bringen. Im Jahre 1964 wurde die Klassifikation DIN 16518 geschaffen, die bis heute Gültigkeit hat.

Die Typografie, der Satz.

Die Schriftgruppen.

Für Werbetreibende ist es wichtig, eine grobe Unterteilung in **ANTIQUA-** und **GROTESK**-Schriften zu kennen.

- Antiquaschriften erkennt man an den Serifen, das sind die Füsschen unten und oben an den Endstrichen. Häufig ist die Strichstärke variabel.
- Groteskschriften erkennt man an ihrem linearen Aufbau. Sie haben keine Serifen und auch keine erkennbaren Ansätze von dünnen und dicken Strichen.

Die Typografie, der Satz.

Die Schriftgruppen.

Viel wichtiger als die Unterteilung in einzelne Schriftgruppen ist das Beurteilungsvermögen in Bezug auf die Lesbarkeit. Wichtig ist auch, dass Schriften mit Serifen in der Regel besser lesbar sind, weil die Serifen eine Art optische Leseführung bieten.

Die meisten Druck-Erzeugnisse mit viel Text sind deshalb in Antiqua gesetzt (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher), während sich Groteskschriften eher für Akzidenzen eignen. Es gibt jedoch auch hier Ausnahmen, die die Regel nicht bestätigen.

Die Typografie, der Satz.

Die Entstehung des typografischen Masssystems.

Anfänglich war es so, dass die Abmessungen des menschlichen Körpers als Masseinheiten galten: z.B. der Fuss, die Elle usw.

Das erste durchgängige Schriftsystem wurde 1780 von François Ambroise Didot durchgesetzt (Didot-Punkt). Sein Standard hat sich bis zum heutigen Tag weitgehend erhalten.

Die Schrift wird also mit der Einheit «Punkt» gemessen. Ein «Punkt» entspricht 0,376mm. Man spricht dabei vom Schriftgrad.

Kleine Schriften werden in «Punkt», grosse Schriften in «mm» angegeben.

Der Schriftgrad.

Der Schriftgrad einer Schrift entspricht der Ausdehnung von der Oberkante der Oberlänge bis zur Schriftlinie.

Die Schriftgrade 6,7, und 8 Punkt werden meist für Fussnoten, Bildlegenden oder als Grundschrift für Lexika und Wörterbücher verwendet. Die Grade 9, 10, 11 und 12 Punkt dienen als normale Leseschrift in Büchern, Zeitschriften, usw. Die Grade ab 14 Punkten finden Anwendung in Titeln.

Schriftschnitt und Schriftfamilien.

Die meisten Schriftarten werden in mehreren Schnitten gezeichnet. Die Variationsmöglichkeiten beziehen sich auf Strichbreite, Schriftbreite und Schriftlage. Alle Möglichkeiten einer Schrift bezeichnet man als Schriftfamilie.

Die vielen unterschiedlichen Schriftschnitte sind auch dafür bestimmt, einen Textteil hervorzuheben, in der Fachsprache «auszeichnen» genannt.

Schriftschnitte werden nach Stärken (fein, normal, fett, extrafett), nach Breiten (eng, schmal, normal, breit, extrabreit) und nach Lagen (normal, kursiv) unterschieden.

Die Satzarten.

Wir unterscheiden die folgenden Satzarten:

- Blocksatz
- Flattersatz (links- oder rechtsbündig)
- Mittelachsensatz
- Formsatz

Einige Tipps:

Blocksatz: Schmale Breiten mit einer zu grossen Schrift ergeben unschöne und grosse Löcher als Wortzwischenräume.

Flattersatz: Linksbündiger Flattersatz ist für schmale Spalten geeignet.

Beim rechtsbündigen Flattersatz «ermüden» die Augen, da sie den Zeilenanfang jedesmal von neuem suchen müssen.

Einige Fachbegriffe.

- Versalien: Die Grossbuchstaben einer Schrift.
- Zeilenabstand: Beschreibt den Abstand von Schriftlinie zu Schriftlinie.
- Kopf-/Fusszeile: Ist die erste/letzte Zeile einer Seite
- Font: In der digitalen Typoproduktion der komplette vorhandene Zeichensatz einer Schrift
- Fliesstext (Body copy): Der laufende Text in der Grundschrift ohne Titel, Lead und Untertitel
- Initial: Grosser Anfangsbuchstabe beim Fliesstext
- Durchschuss: Zusätzlicher Abstand zwischen zwei Schriftzeilen
- Pagina: Fachbegriff für Seitenzahlen
- Hurenkind: Alleinstehende Zeile am Beginn einer Spalte oder Seite (Diese ist unbedingt zu eliminieren!) > Waisenkind

Die Reinzeichnung (RZ).

Unter Reinzeichnung verstehen wir die definitive Umsetzung ab Rein-Layout unter Berücksichtigung der vorgegebenen Formate, den bestimmten Farben, dem ausgewählten Bild und der/n definierten Schrift/en.

Die Reinzeichnung wird normalerweise intern in der DTP (Produktion) erstellt. Bei kleineren Agenturen/Ateliers erstellt der Grafiker die Reinzeichnung selbst oder überlässt diese Arbeit Dritten, wie z.B. dem Lithografen.

Die Reinzeichnung (RZ).

Was muss alles vorliegen:

- Werbemittel (Anzeigen, Plakate, andere)
- Formate pro Werbemittel (bei einer Kampagne anhand eines Produktionsplanes der Mediaagentur)
- Unterscheidung zw. Satzspiegel und randabfallendes Format
- Farben (Skala-Farben oder Spezialfarben)
- Bild: Bildausschnitt, Angaben zu Retuschen im Bild
- Text: Textstruktur (Headline, Lauf/Fliesstext, etc.), Sprachen
- Typografie: Schriftwahl (im Rein-Layout ersichtlich)
- Logos

Die Reinzeichnung (RZ).

Jede Reinzeichnung muss von der Beratung, der Kreation und der Produktion kontrolliert und abgesegnet werden.

Die Beurteilung der RZ am Bildschirm ist nicht immer einfach. Es ist somit ratsam, jede RZ in der Originalgrösse auszudrucken und auf alle Details hin zu kontrollieren. Erst dann erstellt das DTP ein PDF und schickt dieses an alle involvierten Abteilungen zur Freigabe.

Sobald die Beratung das PDF kontrolliert und für gut befunden hat, leitet es dieses an den Kunden zur def. Freigabe weiter. Ist die Freigabe vom Kunden erfolgt, sind die Daten bereit für die nächste Phase, den Lithografen. Die Daten werden von der DTP per CD-ROM inkl. Farblaser-Ausdruck an die entsprechende Lithofirma weitergeleitet.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Ziel jeder Reproduktionsweise ist die möglichst originalgetreue Wiedergabe einer Vorlage (z.B. Foto, Zeichnung/Illustration, Schrift). Endprodukt der Reprotechnik ist fast immer die Druckunterlage für die Druckerei.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Rasterung und Rasterweiten.

Damit bei schwarzweissen Reproduktionen überhaupt Grauwerte entstehen können, müssen druckfähige Elemente erzeugt werden. Das Gleiche gilt auch bei Farbbildern oder grafischen Darstellungen in den einzelnen Farbauszügen (Cyan, Magenta, Yellow und Black – die sog. CMYK-Farben).

Dazu bedarf es eines Rasters bzw. einer Auflösung der Halbtöne in grössere und kleinere Rasterpunkte.

Die Rasterweite gibt die Anzahl der Rasterpunkte je Zentimeter an, gemessen in der Richtung ihres kürzesten Abstandes. Die Feinheit des Rasters wird also in Zahlen ausgedrückt: 34er, 54er, 60er, 90er.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Rasterung und Rasterweiten.

Ein 60er-Raster hat auf der Länge eines Zentimeters folglich 60 Punkte und auf einem Quadratzentimeter 3600 Punkte.

Heute werden Rasterungen nur noch mit Scannern elektro-mechanisch-digital abgetastet.

Die Wahl der Rasterweite ist einerseits vom Bedruckstoff/Material und andererseits von den qualitativen Anforderungen ans Bild abhängig.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Rasterung auf unterschiedlichen Materialien

Zeitungsraster: 30-40er Raster

Zeitschriftenraster: 60er Raster

Uhrenkatalog auf hochstehendem Papier: 60-90er Raster

gewöhnlicher Flyer: 54-60er

Plakatraster: 12-25er Raster

Faustregel: Grobes Papier verlangt nach groben Rasterungen, feines Papier nach feinen Rasterungen.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Der Reproduktionsvorgang.

Das farbige Bild wird in die einzelnen Grundfarben des Drucks zerlegt.

Diese sind:

- Blau (C für Cyan)
- Rot (M für Magenta)
- Gelb (Y für Yellow)
- Schwarz (K für Kontrast)

Beim Druck werden die Farben übereinander gedruckt und ergeben in ihrer Mischung eine immense Vielfalt von Farbtönen. Damit die Farben nicht aufeinander zu liegen kommen, erhält jede Farbe einen spezifischen Winkel.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Hauptkategorien in der Reprowelt.

Man unterscheidet grundsätzlich zwischen schwarzweissen und farbigen, oder genauer zwischen einfarbigen und mehrfarbigen Reproduktionen.

Vierfarbige Bilder: Als weltweiter Standard für den Farbbilddaufbau bei nahezu allen Anwendungen und Druckverfahren hat sich die Europaskala durchgesetzt (CMYK).

Duplex: Ein Duplex-Bild besteht aus Schwarz + eine Buntfarbe.

Strich-Bilder: Strichbilder sind in der Regel schwarzweiss, selten einfarbig bunt. Strichbilder enthalten nur schwarze und weisse Stellen, also keine Halbtöne (Rasterungen).

Schwarzweiss-Bilder: In Schwarzweiss-Bildern sind unzählige Grauwerte enthalten, die dem Bild die Modulation verleihen.

Litho, Reproduktion oder Druckvorstufe.

Vorlagen für die Reproduktion.

- Farbdias (Durchsichtsvorlagen): Sie bildeten früher den grössten Anteil aller Bildvorlagen, vor allem in kleinen Formaten (24x36mm, 6x6cm, 4 x 5 inch)
- Farbfotos (Aufsichtsvorlagen): z.B: Fotoprints, Bilder, etc.
- Digitale Daten: Sie bilden heute den grössten Anteil aller Bildvorlagen. Vorteil hier ist, dass die Bilder nicht mehr eingescannt werden müssen.

Colormanagement, Farbkontrolle.

Um das Endprodukt vor dem eigentlichen Druckprozess farblich zu kontrollieren, gibt es folgende zwei Verfahren:

Andruck (ab Filmen): Das Anfertigen eines Andruckes ist aufwendig, zeitintensiv und relativ kostspielig. Für dieses Verfahren müssen Filme belichtet und Druckplatten hergestellt werden. Grosser Vorteil dieses Verfahrens jedoch ist, dass sämtliche Papiersorten eingesetzt werden können. Damit kommt der Andruck dem Auflagedruck am nächsten.

Digital-Proof: Das Digital-Proof ist relativ schnell und kostengünstig. Wird heutzutage am meisten eingesetzt, ausser es ist ein Spezialpapier gewünscht.

Das Logo.

Das Logo ist die Bezeichnung für ein Signet, das Firmenzeichen/
Firmenschriftzug.

Das Logo kann aus verschiedenen Elementen bestehen:

- einer Wortmarke
- einer Bildmarke
- einer Kombination von Wort-/Bildmarke

Das Logo.



Pioneer

